

## Editorial

Wiederum neigt sich ein arbeitsreiches Fledermausjahr seinem Ende zu. Verschiedene unserer Mitglieder waren dabei sehr aktiv. So kann René Güttinger über Schutzmassnahmen bei der Kleinen Hufeisennase berichten. Silvio Hoch gibt eine Übersicht über die geleistete Öffentlichkeitsarbeit und René Gerber zeigt die Aktivitäten der Pflegestationen. Damit wird klar, dem Verein wird die Arbeit so schnell nicht ausgehen und es dürfen wieder gute Vorsätze für das nächste Jahr gemacht werden. Rudolf Staub, Grabs.

## Engagierte Quartierbesitzer – Zur Nachahmung empfohlen!

*René Güttinger:* In Flums lebt die letzte im Kanton St. Gallen verbliebene Wochenstube der Kleinen Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*). Nachdem die Kolonie bei ihrer Entdeckung vor rund 20 Jahren noch mindestens 15 Alttiere umfasste, hat sie sich mittlerweile auf einen Mini-Bestand von rund 8 Alttieren eingependelt, von denen erfreulicherweise die meisten noch alljährlich Junge aufziehen. Das Quartier befindet sich schattenhalb auf 820 Meter über Meer im Maschinengebäude Pravizin und ist im Besitz der Firma Spoerry & Co AG. Betritt man den Dachstock des Maschinengebäudes, fällt einem sofort die hohe Raumtemperatur auf, welche von der Abwärme der im darunter liegenden Maschinenraum befindlichen Turbinen herrührt. Warme Quartierräume sind eine wichtige Voraussetzung für die Besiedlung von Dachstöcken durch die Hufeisennasen. Ebenfalls von entscheidender Bedeutung für die Quartierqualität sind Ruhe, dunkle Raumverhältnisse sowie das Vorhandensein freier Ein- und Ausflugsöffnungen.

Aufgrund ihrer Seltenheit geniessen alle Fortpflanzungsquartiere der Kleinen Hufeisennase gesamtschweizerisch höchste Schutzpriorität. Dies ist auch der Grund, wieso in den letzten Jahren rund vier dutzend Wochenstubenquartiere im Rahmen eines nationalen Monitoring-Programmes jährlich kontrolliert und ihr Bestand sowie der Fortpflanzungserfolg erfasst wurden. Die grössten Kolonien liegen in den Kantonen Graubünden, Bern und Obwalden. Während die grösste Kolonie etwa 280 Tiere zählt, umfassen 85 Prozent aller Kolonien weniger als 100 Individuen. In diesem Monitoring-Programm, das in einer ersten Tranche 2003 abgeschlossen wurde und zurzeit teilweise auf freiwilliger Basis weiter geführt wird, ist auch das Flumser Quartier enthalten. Die von Thomas Flüeler und mir jährlich durchgeführten Begehungen haben zu einem regelmässigen Kontakt mit der Quartierbesitzerin der Firma Spoerry geführt, insbesondere mit dem zuständigen und sehr an den Fledermäusen interessierten Sachbearbeiter Gerard Hobi.



Quartier der Kleinen Hufeisennase in Flums (SG)

Im August 2005 führte ich gemeinsam mit dem Fledermausschützer Martin Brägger und Gerard Hobi erneut eine Dachstockbegehung durch. Die aktuelle Quartiersituation wurde begutachtet und eingehend besprochen. Dabei kristallisierte sich sehr rasch heraus, dass mit den folgenden Massnahmen eine Optimierung der Quartiersituation zu erreichen wäre:

- Anbringen einer Informationstafel beim Durchflugfenster, welche darauf hinweist, dass dieses Fenster der einzige Ein- resp. Ausflug für die Fledermäuse darstellt und deshalb zumindest von Anfang März bis Ende Oktober in Kippstellung offen bleiben muss

- Abdunkeln der übrigen Fenster im Dachstock, diese aber auf keinen Fall öffnen, weil dadurch die für die Hufeisennasen wertvolle Stauwärme verloren ginge
- Schliessen der Luke beim Aufstieg zum Dachstock, um Störungen durch Unbefugte zu vermeiden
- Kurzinstruktion aller Mitarbeiter, die im Maschinengebäude Pravizin regelmässig ein- und ausgehen, zum richtigen Umgang mit den Fledermäusen

Bereits zwei Tage nach der Besprechung gestaltete Gerard Hobi die abgebildete Info-Tafel. Eine derart effiziente und zielgerichtete Umsetzung vorgeschlagener Massnahmen zur Quartierverbesserung wäre auch bei anderen bedeutenden Fledermausquartieren äusserst wünschenswert. Einmal mehr haben wir Fledermausschützer erfahren, was ein regelmässiger Informationsaustausch bewirkt und wie befruchtend und motivierend konstruktive Gespräche zwischen Quartierbesitzern und Fledermausschützern sein können.



**Kleine Hufeisennase**  
*Rhinolophus hipposideros*

Kopflänge: 30-45 mm  
Unterarmlänge: 35-42 mm  
Gewicht: 4-10 g  
Flügelspannweite: um 20 cm  
Ortungslaute: CF bis etwa 100-120 kHz

Bevorzugtes Sommerquartier: Dachboden  
Bevorzugtes Winterquartier: Feuchthöhlen, Spalten

Unseren Fledermäusen zuliebe muss dieses Rundfenster in Kippstellung **offen** gelassen werden.

Dieses Fenster ist die einzige Ein- resp. Ausflugsöffnung für die bedrohten Fledermäuse.

Die Luke beim Aufstieg zum Dachstock sollte geschlossen bleiben.

Die Dachfenster müssen verdunkelt bleiben.

Foto: René Güttinger  
Naturmuseum St. Gallen  
Postfach 304, 9000 St. Gallen  
Tel. 071 242 06 70

**SPOERRY**

Eine Informationstafel macht auf die zentrale Bedeutung des offenen Durchflugfensters aufmerksam



### Eine illustre Winterschlafgesellschaft

*Silvio Hoch:* Ende November kam ein Anruf von Forstwart Christoph Wachter. Kurz vor Feierabend hatte er mit seiner Holzfällerequipe in der Nähe vom Schloss Vaduz noch einen ersten Stamm einer mehrstämmigen Buche gefällt. Unmittelbar nach der Baumfällaktion fand er am Boden eine laut zeternde Fledermaus. Der Findling entpuppte sich nicht überraschend als Grosser Abendsegler.

Als die Forstarbeiter am kommenden Morgen ihre Arbeit fortsetzen und auch die restlichen beiden Stämme der riesigen Buche fällen wollten, beobachteten sie trotz der tiefen Temperaturen die Flugmanöver einer einzelnen Fledermaus und hörten aus luftiger Höhe aufgeregtes Gezwitzsch.

An der Berührungsstelle zweier Stämme hatte sich eine etwa zwei Meter lange Fäulnishöhle gebildet. Durch das Fällen des ersten Stammes war diese Höhle geöffnet worden. Erstaunlicherweise befanden sich trotzdem noch ein Grosser Abendsegler, ein Dutzend Kleine Abendsegler, eine Rauhaut- und eine Zwergfledermaus im ungeschützten Winterquartier. Sie konnten von den Waldarbeitern eingesammelt und der Pflegestation übergeben werden. Wie viele Fledermäuse im Laufe der Nacht ihre offene Winterschlafhöhle bereits verlassen hatten, kann nicht mehr eruiert werden.

Dass sich verschiedene Fledermausarten vor allem in Winterschlafquartieren vergesellschaften können, also dieses gemeinsam nutzen, ist hinlänglich bekannt. Selten aber werden gleich vier Arten in einer Baumhöhle gefunden. Auch der hohe Anteil an Kleinen Abendseglern erstaunt, ist diese Art doch weit seltener als ihre grosse Geschwisterart.

Den verantwortungsbewusst reagierenden Forstarbeitern sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt.



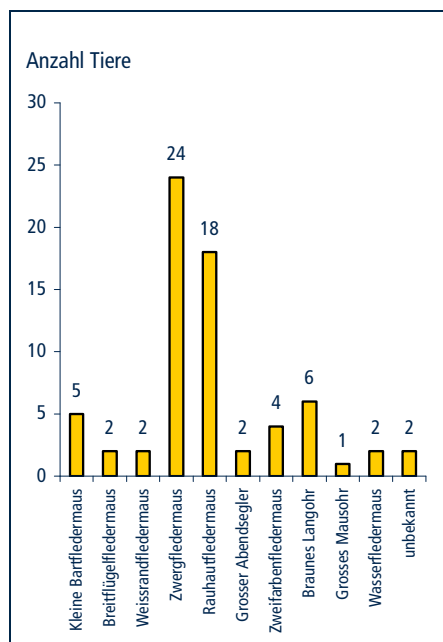
*Zwerg-, Rauhautfledermaus und Grosser Abendsegler mit einem Dutzend Kleiner Abendsegler im Plastikkübel. Sie alle überwinterten in der Baumhöhle.*

### Fledermaus-Pflegestationen 2005

*René Gerber:* Bereits seit vier Jahren arbeiten die Fledermauspflgestationen in den Kantonen St. Gallen und Appenzell. In dieser Zeit konnten 273 Fledermäuse erfasst werden. Über die Hälfte davon wurde

wieder ausgewildert. Als positiver Nebeneffekt ergaben sich zudem wichtige Nachweise von Arten für die Region. Dies erhöht unser Wissen über die Verbreitung und Häufigkeit der einzelnen Arten.

Zwischen November 2004 und Oktober 2005 wurden total 68 Fledermäuse, die sich auf mindestens 10 Arten verteilen, abgegeben (siehe Grafik). Davon konnten 29 nach entsprechender Pflege wieder in die Freiheit entlassen werden.



*Artenzusammensetzung der in den Pflegestationen von November 2004 bis Oktober 2005 abgegebenen Fledermäuse.*

### Öffentlichkeitsarbeit unserer Vereinsmitglieder im laufenden Jahr

*Silvio Hoch:* Es ist ein erklärtes Ziel unseres Vereins, in einer breiten Öffentlichkeit Sympathien für die Fledermäuse zu wecken und die Einsicht für die Notwendigkeit eines umfassenden Fledermausschutzes in der Bevölkerung zu verankern. Die im Vereinsgebiet geleistete Öffentlichkeitsarbeit darf sich sehen lassen. Nicht weniger als 26 Schulbesuche oder Exkursionen wurden mit Schulklassen durchgeführt, zu denen teilweise auch die Eltern eingeladen waren. Rund 10 Präsentationen und Abendexkursionen richteten sich an spezielle Gruppierungen wie Naturschutzgruppen, LehrerInnen oder SeniorInnen oder auch an die gesamte Bevölkerung. Gegen 500 Personen konnten bei solchen Aktionen erreicht werden.

Wichtige Aktivitäten mit grosser Publikumswirkung waren auch die Teilnahme an Ausstellungen wie in Uzwil oder die Mitgestaltung eines Nachmittages an der Werdenberger Industrie- und Gewerbeausstellung (WIGA).



*Der Fledermausestrich diente auch an der Ausstellung in Uzwil als Anschauungsobjekt und Blickfang. (Foto: M. Eugster)*



*Das Interesse der Besucherinnen und Besucher an den Fledermäusen war sehr gross. (Foto: M. Eugster)*

Noch ausbaufähig wäre die Präsenz der Fledermäuse in den Medien. Kaum mehr als ein halbes Dutzend Zeitungsartikel fanden in unserem Vereinsgebiet den Weg in die Printmedien.

Allen Vereinsmitgliedern, die sich in irgendeiner Form der Öffentlichkeitsarbeit gewidmet haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Allen, welche die Zeit oder den Mut dazu noch nicht gefunden haben, sei dies fürs kommende Jahr wärmstens ans Herz gelegt.

### Veranstaltungen 2006

- Hauptversammlung Fledermausverein & Vortrag zum Thema «Situation des Fledermausschutzes in der Region»**  
 Ort: Naturmuseum St. Gallen  
 Datum: 24. März 2006  
 Zeit: 18.00 Uhr Apéro  
 18.30 Uhr Hauptversammlung  
 19.30 Uhr öffentlicher Vortrag von René Güttinger und Jonas Barandun
- «Das Kleine Mausohr ganz gross!» Vortrag mit Ausflugsbeobachtung**  
 Ort: Kirche Eichberg (SG)  
 Datum: 9. Juni 2006  
 Beginn: 20:00 Uhr  
 Leitung: René Güttinger